



WERKSTOFF UND FASSADE

SO DYNAMISCH

IST SCHIEFER



FUNKTION & NATUR

Badespass und Wohlfühfaktor mit Steinelementen



TECHNIK & MENSCH

Wie CNC-Sägen das Potenzial des Steinmetzen steigern



HANDWERK & CLUSTER

Warum gerade kleine Unternehmen von Netzwerken profitieren

SKULPTURALES SCHWARZ

Zeitlose Fassade ■■■ Es heißt, Schiefer bleibe jung, weil er sich „schäle“. In der Ortschaft Schindellegi oberhalb des Zürichsees wurde 2011 eine Villa mit einer kompletten Schieferfassade gebaut. Das Wetter ist dort oft rau: Schnee und Nebel beanspruchen das Material. Die STEIN-Redaktion war vor Ort, um den Zustand der Fassade zu beurteilen. Eine Zwischenbilanz.

Von Friederike Voigt

Über allem schwebend:
Ein Schiefermonolith
mit weit auskragenden
Obergeschossen





Gebäudeansicht von der Bergseite: Die Bewohner des Schieferhauses genießen einen weiten Blick auf den Zürichsee.

W

ie ein Kubus im Rolf-Benz-Stil thront das Schieferhaus in schweizerischen Schindellegi über dem Zürichsee. Hinter dem Haus auf der Hangseite grasen die Kühe direkt neben der Terrasse. Die Villa mit ihren 400 Quadratmetern Wohnfläche und neun Zimmern scheint jeden Zentimeter Grundstücksfläche für sich einzunehmen. Aus gutem Grund: Die Schweiz ist teuer. Effektives Bauen ist hier ratsam.

Deshalb entschied sich die Bauherrin gemeinsam mit dem in Schindellegi ansässigen Architekturbüro SimmenGroup wohl auch für eine Schieferfassade: Schiefer als Naturstein „schält“ sich mit den Jahren, damit bleibt die originale Farbe erhalten und verdunkelt nicht. Zudem ist Schiefer ideal geeignet für witterungsbedingt anspruchsvolle Standorte wie Schindellegi am Zürichsee. Im Winter kann der Schnee einen halben Meter hoch liegen und der Bergnebel hüllt zuweilen die unteren Geschosse ein.

BEFLÜGELTES WOHNGEFÜHL

Die große Tiefgarage mit den Wirtschaftsräumen ist fast unsichtbar in den Berg gebaut. Darüber liegt der Eingangs- und Fitnessbereich mit Einliegerwohnung. Im ersten Obergeschoss befinden sich unter ande-

STEINPLUS

Projektdaten

Projekt: Neubau eines Einfamilienhauses mit Einliegerwohnung in Schindellegi am Zürichsee

Architekten: SimmenGroup Holding AG, Schindellegi, Schweiz

Fassadenbauer: Salm Fassaden AG, Schinznach-Dorf, Schweiz

Fassade: Dynamische Deckung, InterSIN®, Rathscheck Schiefer, Mayen-Katzenberg, Deutschland

rem die Schlaf- und Kinderzimmer sowie die große bergseitige Südterrasse. Ganz oben bieten Küche, Wohnzimmer, Wintergarten und Außenterrasse einen Ausblick und ein beflügeltes Wohngefühl. Deshalb nennen die Architekten das Gebäude auch „Drachenschiff“.

Mit einem Lift, großen Abständen und nach außen öffnenden Türen ist der gesamte Komplex barrierefrei gebaut. Damit denkt die Bauherrin nicht nur in

die Zukunft, es gibt auch Subventionen beim Bau. Mittlerweile wohnt die Bauherrin mit ihrer Familie seit fünf Jahren in der Villa. In der Tat wirkt die Fassade wie neu. Sie präsentiert sich immer noch zurückhaltend dunkel und seidig glänzend. „Das Moderne, Schlichte hat uns damals unheimlich gut gefallen. Außerdem wollten wir etwas Besonderes“, resümiert sie.

KLASSISCHE SCHÖNHEIT

Der Ort Schindellegi kommt von „Schindeln“ und spielt auf die Zeit an, als die Häuser in der Umgebung noch mit Holzschindeln ausgestattet waren. Eine Schieferfassade ist daher in der Tat etwas anderes. Zwar sind die Investitionskosten doppelt so hoch – die Anbringung der Fassade ist reine Handarbeit –, aber dafür gebe es eine dauerhafte Schönheit, die „unterhaltsfrei“ sei, so der Architekt des Hauses Patric Simmen. Das Objekt wurde durch die Firma Rathschek Schiefer aus dem Vorkommen InterSIN® 150 eingedeckt. Dieser stammt aus der Produktion der spanischen Tochtergesellschaft Cafersa.

Die Entstehungsumstände des Schiefers machen ihn leicht spaltbar und damit gut zu verarbeiten. Aufgebracht wurde er in dynamischer Deckung, welche mit unterschiedlich großen rechteckigen Steinen ausgeführt wird. Die Kanten der Steine sind schief abge-



Edel, hochwertig und haltbar:
dynamische Deckung aus Schiefer

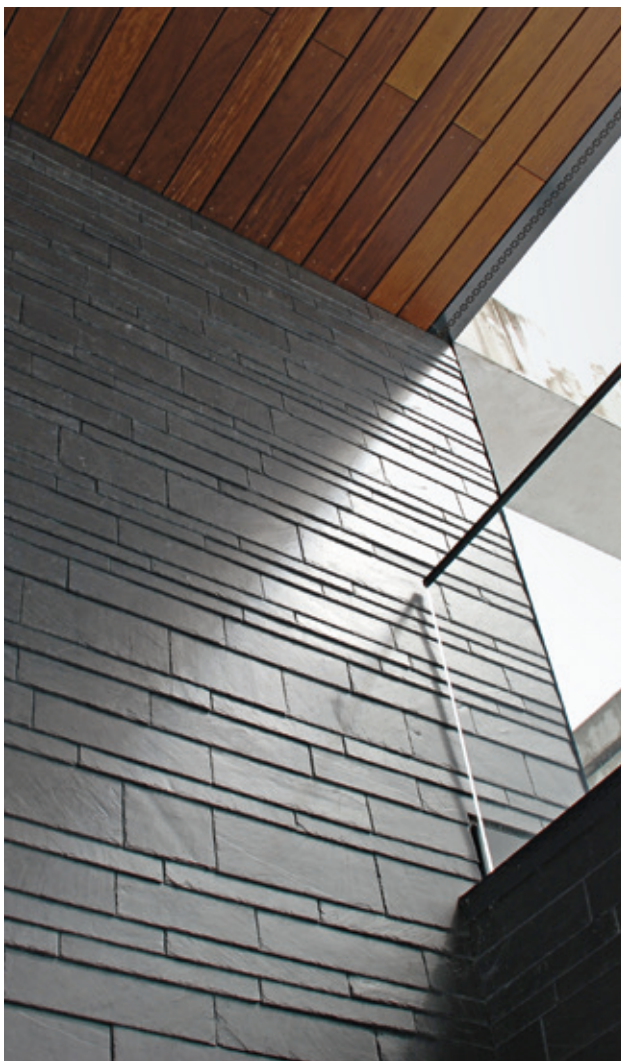


Zurückhaltend dunkel und seidig glänzend präsentiert sich der Schiefer als adäquate Fassadenlösung für witterungsbedingt anspruchsvolle Standorte.



„ Die Investitionskosten einer Schieferfassade sind zwar vergleichsweise hoch. Dafür behält der Stein aber eine dauerhafte Schönheit, die unterhaltsfrei ist. “

Patric Simmen,
Gründer und CEO der SimmenGroup Holding AG



Das grazile Schwarz des Schiefers ist ein schöner Kontrast zum edlen Ipeholz an der Decke.

schlagen. Innerhalb der verschiedenen hohen Gebinde, also der Steinreihen, wurden wechselnde Steinbreiten verwendet. Dadurch entstand ein sehr lebendiges, gleichzeitig jedoch auch geradliniges und modernes Erscheinungsbild, das sich außerdem durch sein unregelmäßiges Fugenbild auszeichnet.

SORGFÄLTIGE PLANUNG

Um ausreichenden Wärmeschutz zu gewährleisten, mussten die Architekten sorgfältig planen. Während die Fassadendämmung aus 18 Zentimeter Mineralwolle Standard ist, fordern die bis zu 22 Zentimeter dicken PU-Dämmungen auf den auskragenden Bauteilen und Terrassen oft Kompromisse im Anschlussbereich zwischen innen und außen.

In Schindellegi lösten die Architekten die Herausforderung wie folgt: Im Gebäudeinneren setzten sie 48 Zentimeter dicke Betondecken ein. Zusammen mit dem schwimmenden Estrich beläuft sich die Gesamtdicke der Decken auf 60 Zentimeter. Diese massiven Geschossdecken verjüngen sich außen auf 26 Zentimeter und können so die von außen erforderlichen Dämmungen der auskragenden Bauteile und der angeschlossenen Terrassen aufnehmen. Die Betonwände und -decken sichern damit große Speichermassen und Schallschutz.

GLÄNZENDER NATURSTEIN

Der mächtige Beton, der am Sockel des Hauses sichtbar wird, ist ein schönes Pendant zum grazilen Schwarz des Schiefers und dem edlen Ipeholz an der

Decke des Eingangsbereichs vor der Tür. Durch die dunkle Fassade erscheint das Haus sogar kleiner, als es ist. Es wirkt fast skulptural, der Schiefer unterstützt diesen Eindruck noch. Der Naturstein lebt mit dem Licht, im Schein glänzt er silbrig, ohne das Diskrete zu verlieren.

Schiefer gilt als Lieblingsstein der Schweizer. So wurde er auch im Hotel und Ferienpark „The Chedi Andermatt“ auf dem Dach eingedeckt. Auch in Schindellegi haben die Bewohner an dem glänzenden Naturstein Gefallen gefunden: Zwei Häuser weiter ist ein Gebäude ebenfalls mit Schiefer ausgestattet worden. „Der Nachbar scheint unsere Gestaltung zu mögen“, sagt die Bauherrin schmunzelnd. Mit der Villa in Schindellegi ist es bereits ihr drittes Haus, in dem Schiefer verarbeitet worden ist. Schließlich sei der Stein auch ein zeitloses Material. ■

STEINPLUS

Entstehung von Schiefer

Durch Verwitterung entsteht feinstes bis allerfeinstes „Gesteinsmehl“, das heißt Tonminerale mit Korngrößen unter 0,063 Millimetern. Flüsse und Wind transportieren diese in die Ozeane sowie in kontinentale Senken und bilden zusammen mit abgestorbenen und sedimentierten Organismen Schlicke und Schlämme. Durch eine kontinuierliche Ablagerung von Tonschichten übereinander beginnt allmählich durch den Überlagerungsdruck der Vorgang der Verfestigung. Die Tonminerale, aus denen die Gesteine bestehen, werden dabei lagenweise mit paralleler Schichtung eingeregelt. Calcit- und Quarzbeimengungen dienen als Bindemittel; weitere Beimengungen sind anorganische und organische Kolloide. Ein echter Schiefer liegt aber erst dann vor, wenn nach der Diagenese durch weiter steigenden Überlagerungsdruck oder durch tektonische Gebirgsbewegungen dem Gestein eine Spaltbarkeit senkrecht zur Druckrichtung aufgeprägt wird.



Foto: STEIN



Jeden Abend
haben wir
zum Ausklang
unseres Tages
eine Kerze angezündet.

Schön,
dass ich
das
für Dich
hier auch
tun kann.

Schlaf gut.



STRASSACKER
Kunstgiesserei

www.strassacker.com